

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Green Straße, Ecke der Herrn Allen, Behm's Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 2.

Dienstag den 3. November 1840.

No. 9.

Bedingung. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angedrückt. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufständigkeiten werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins gefeiert und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in dieser Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingekandt werden.

Sehet hier, wenn Ihr wohlfeil kaufen wollt!!!

Jakob Dieter, Sattler
in der Stadt Kutztown,

benachrichtigt seine Freunde und das geehrte Publikum überhaupt, daß er das obige Geschäft fortwährend betreibt und zwar gerade von Fabers Wirthshaus und Heidenreich's und Kug's Stroh gegenüber, so ausgedehnt, daß er aller Arten Sattlerei, so auch die in sein Fach eingerechnete Arbeit stets vorräthig hat oder auf Bestellung auffertigt.
Er ist dankbar für die ihm erzeugte ausgedehnte Kundenschaft, und wird sich in der Folge auch bestreben dieselbe zu erhalten, nicht allein dadurch, daß er seine Pflicht als Geschäftsmann erfüllt, sondern daß er seine Arbeit dauerhaft verfertigt und sie so wohlfeil als jemals zuvor verkauft.
Kutztown, Juli 28. 60.

Philip Zieber,

Am Eck der 4ten und Penn. Straße.
Hat so eben erhalten, ein großes Assortiment von
Hut und Klumpen
Havanna
Brasilianischen
St. Croix
Portorico und
Neu Orleans
Ebenfalls
Boston Syrup
Zucker-Haus
Neu Orleans und
Trinidad
September 1. er 5. 5m.

Glas- und Queens-Waare

Der Unterschriebene hat so eben erhalten eine große Auswahl von Glas- und Queens-Waare, welche er wohlfeil zum Verkauf anbietet am alten Stand von Zieber u. Schmitt, an der Ecke der 4ten und West Penn. Straße.
Philip Zieber.
September 15. 5m.

Philip Zieber,

Hat so eben erhalten eine sortirte Auswahl von
Salomon, Schäd, Coddische und Herrinae.
Ebenfalls Markterellen in ganzen, halben und viertel Wärreln und Stüben, welche wohlfeil verkauft werden.
September 15. 5m

Tagebücher für 1840.

Die Tagebücher des Senats und des Hauses der Repräsentanten der Republik Pennsylvanien für das Jahr 1840, und Pakete für Schuldirektoren, sind in der Commissioners-Stube erhalten worden, welche an alle solche abaliefert werden sollen, die dazu berechtigt sind.
John H. Cummins, Schr.
Commissionersamt,
Reading, Sept. 22.

So eben erhalten,

58 Sätze starken Rio, Alt-Java, Sagaira, Cuba und arabischen Kaffee, welche alle wohlfeil verkauft werden bei
Philip Zieber,
Ecke der 4ten und Penn. Straße, Reading
September 15. 5m.

Räses (Spizen.)

Eine schöne Lot von Zwirn und Bobbinen Spizen, Einfassung und Einfag, so eben erhalten am Eck der 4ten und Penn. Straße bei
Edward D. Schmitt.
September 15. 5m.

Grocerien.

Philip Zieber.

Am alten Stand von Zieber und Schmitt, Ecke der 4ten und Penn. Straße.
Hat so eben erhalten ein großes und wohl-assortirtes Assortiment von
Grocerien,
Worauf er Käufer besonders aufmerksam zu machen wünscht, da dieselben wohlfeil verkauft werden sollen, im Store u. K. u. u. n. für Baargeld oder in Tausch für Land-Produkte.
Reading, September 15, 1840. 5m.

**JOHN S. AULENBACH'S
NEW IRON STORE,
Corner of 6th & Penn Street,
READING.
Reading December 17.**

**JOB PRINTING
neatly done at this office.**

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Der Bär und die Brantweinflasche.

Genlon, die schöne große Insel an der Südspitze Indiens, ist ein wunderbares Land. Einige behaupten, es sei einst das Paradies der Erde gewesen, und man zeigt daselbst noch auf dem Gipfel eines Berges den Fußtritt Adams, welchen er zum ewigen Andenken in den Boden eingedrückt hatte, als ihn der Engel mit flammenden Schwert zwang, diesen Ort der Glückseligkeit zu verlassen. Die Größe dieses unerses allgemeinen Waters muß sehr ansehnlich gewesen sein — denn die Länge besagter Fußspur beträgt nicht weniger, als 7 Fuß heutiges Maß. Auch die Gräber der beiden dort neben einander bestattet sein sollenden Brüder Cain und Abel zeugen für die respectable Größe der ersten Individuen des Menschengeschlechts; sie messen nämlich, eins fünfzig, das andere sechzig Fuß in die Länge — doch, das ist es nicht, was wir erzählen wollten.

Ein englischer Offizier, der sich in Dienstgeschäften von Punto Gato nach dem Posten von Hambantotte zu begeben hatte, und zu dem Zwecke seine Dienerschaft dahin zu Lande vorausschickte, schiffte sich in der Bay von Bellingham auf einem kleinen Fahrzeuge ein, welches von den Eingeborenen Dhoney genannt wird. Er that es, um die Reise zu Lande zu vermeiden, die sehr langweilig ist, indem auf der ganzen Küstengegend von Tangalle bis nach Baticcalo man mit Ausnahme Hambantottes nichts als eine weite Wildnis antrifft, wo sandige Thäler mit Wäldern und hochgrasigen Ebenen abwechseln, und wo die Bevölkerung so dünn gesät ist, daß das Land vollkommen den Elephanten, Büffeln, wilden Ebern, Leoparden und grimmen Bären anzugehören scheint. Man bemerkt nur immer in einer Entfernung von 12 bis 16 Meilen kleine Hütten, worin Fußboten der Regierung wohnen, um die Depeschen der letztern von einer Station zur andern zu befördern. Indes — lassen wir den Helden unserer Erzählung selbst reden:

"In der Ueberzeugung," berichtet derselbe, "daß mich der günstig wehende Wind mit nächstem Tagesanbruch an den Ort meiner Bestimmung bringen würde, nahm ich keinen Mundvorrath mit, eine Bouteille Brantwein ausgenommen, die man mir zufällig mitgab, und die, wie man sehen wird, mir einen unerwartet großen Dienst geleistet hat. Man kann sich meinen Verdruß denken, als ich beim Tagesanbruch zwischen fünf und sechs Uhr wahrnahm, daß wir der Stelle, wo ich halten wollte, um eine ziemliche Strecke vorüber gefegelt waren. Auf der Stelle, wo wir uns befanden, war es unmöglich, zu landen, da der Südwind mit Wuth gegen die Küste brandete. Aber der Steuermann unseres Fahrzeuges, der sich weiter nach Trincomali begab, sagte zu mir: Alles was er zu meinen Gunsten thun könne sei, mich an einer Erdzunge, Namens Potania auszusetzen, welche Stelle ungefähr acht- undvierzig Meilen weit von dem Frühstück entlegen war, welches mich zu Hambantotte erwartete. Das war nun gewiß sehr ärgerlich für Jemand, der einen so vorzüglichen Appetit hatte wie ich, der seit gestern keinen Bissen über die Lippen gebracht, und der sich nun mitten in einer menschenleeren Debe befand. Indes ich war damals voll Kraft und Gesundheit, und mein Feldzug gegen die Kanibier hatte mich an Fassen und Mühseligkeiten gewöhnt. Ueberdies hoffte ich, auf dem Gestade einige ferner gestreuten Botenhütten zu finden, und war gewiß, daß die guten Leute darin ihren Carre und ihren Reis mit mir zu theilen keinen Anstand nehmen würden.

Ein kleiner Kahn, in dem ich ausstieg, brachte mich ans Ufer. ein armer indischer Hausknecht, welcher sich mit einem

kleinen Waarenpäckchen nach Trincomali begab, bot sich an, mir zu folgen, und mich zu einer kleinen Kabane zu geleiten, wo, wie er sagte, die Fußboten wohnen, die mir gerne zu Begleitern und Trägern meines Mantelsackes dienen würden. Wir waren eben an's Land gestiegen, als die Leute in dem Kahne sich mit aller Eiferkraft vom Gestade verrätherisch entfernten.

Sobald der arme Hausknecht dessen gewahr ward, fiel er vor mir auf die Knie nieder und bat mich, ihn zu dem Kahn zurückzuführen zu lassen, und mich so weit zu entfernen, als nöthig war, um die Matrosen zu vermögen, ihn darin wieder aufzunehmen, indem er mir betheuerte, daß sich seine ganze Habe auf dem Dhoney befände, und er ein zu Grunde gerichteter Mensch sei, wenn er sich nicht wieder einschiffe. Ich willigte aus diesen Gründen ein, und war froh, als ich den Kahn zu seiner Aufnahme zurückkehren sah. Inzwischen dauerte es nicht lange, daß ich ganz das Eshyme meiner Lage zu fühlen anfing. Der Hunger begann mich immer bestiger zu quälen, und ich wußte nicht, welcher Pfad einzuschlagen sei, um zur nächsten menschlichen Wohnung zu gelangen.

Es war ungefähr vier Uhr Nachmittag, Meinen kleinen Mantelsack in der einen Hand, in der andern meine halbohle Brantweinflasche, schritt ich auf gut Glück vorwärts, eine der Botenhütten aufzuspüren. Nachdem ich eine Stunde vergeblich gesucht, glaubte ich bei der rasch sinkenden Sonne gerathen, mich gegen West, nach der Station Valle zu wenden, wo sich ein indisches Karavanseraï befindet, und von dem ich ungefähr 16 Meilen entfernt zu sein glaubte. Nicht ohne Mühe gelang es mir endlich, den Pfad aufzufinden; bis dahin ging Alles gut. Ich schritt ruhig fürbaß — da gewahrte ich beim Sonnenuntergang eine Herde Elephanten, dicht an dem Wege der ich vorbei mußte. Sie befanden sich in einer Art von Gebüsch, so daß ich von ihnen nur den Rücken sehen konnte, das Uebrige von ihnen verbergte der Busch. Diese Thiere kosteten mir keine Furcht ein; denn, wenn man schon behauptet, daß sie zuweilen die Menschen angreifen, so war mir der Fall bei meinen vielen Jagden auf sie niemals vorgekommen.

Derjenige indes, dem ich am nächsten gekommen war, bemerkte mich bald, und ließ jenes Bornegebrüll aus, welches den alten Elephantenjägern sehr wohl bekannt ist. Ich schrie ihn an im Vorübergehen; aber, statt daß er, wie ich erwartete, davon gelaufen wäre, fing er alsobald an, mich zu verfolgen. Da erkannte ich meine Gefahr, und lief was ich konnte, immer meinen Weg verfolgend. Als ich mich umfah, erblickte ich den Elephanten kaum ein paar Klafter weiter hinter mir. In meiner Angst nicht wissend, wie ihm zu entkommen, warf ich ihm meinen Mantelsack an den Kopf. Der Einfall war gut; der Elephant hielt still, um zu untersuchen, was ihm an den Kopf geflogen war. Unterdessen gewann ich einen Vorsprung, und als ich ungefähr an sechzig Klafter vorwärts war, wendete ich mich um, nachzusehen, was mein Elephant beginne. In dem Augenblick war ich so ganz frei von aller Furcht geworden, daß mir das Abentheuer ganz lustig vorkam. Ich war keineswegs geneigt, meinen Mantelsack so leicht aufzugeben, und machte einige Schritte zurück, das Thier zum zweitenmale anschreiend. Das brachte meinen Gegner neuerdings auf, und er rannte abermals auf mich zu. Schon war er mir bei 15 bis 20 Schritte nah am Leibe, und ich schien ohne Rettung verloren — da lag mir plötzlich ein steiler Hügel neben dem Weg, welchen ich hastig hinauflief, und an dessen einer Seite ich dann leise hinabschlich, während der Elephant immer gerade vor sich hinrannte. Er bemerkte indes bald,

daß ich ihm entwischt war, und aus dem Gebüsch, wo ich mich versteckt hielt, sah ich deutlich, wie er sich unruhig und verdrießlich nach allen Seiten umfah, wie um meine Spur auszuspähen. Nachdem er sich jedoch überzeugt, seine Mühe sei vergebens, verließ er den Pfad und begab sich wieder nach dem Gebüsch, aus dem ihn mein Nahen hervorgehockt hatte.

Sobald ich ihn aus den Augen verloren, verließ ich meinen Versteck, um meinen Weg fortzusetzen. Kaum daß ich einige Schritte vorwärts gethan, bemerkte ich in der Dämmerung zwei Thiere, die auf mich zukamen und ungefähr hundert Klafter weit von mir entfernt zu sein schienen. Ich hielt sie Anfangs für ein paar wilde Büffel, die auf der Insel sehr häufig zu finden sind; bald aber erkannte ich sie für ein paar ungeheure Bären an. Mich seitwärts zu schlagen war unmöglich, da der Wald, der den Pfad begrenzte, voll Dornenesträucher, undurchdringlich war für einen Menschen; rückwärts zu eilen wäre vergeblich gewesen, denn ich befand mich höchstens 20 Schritte weit von den Bären. So wie sie mich gewahrten, stießen sie zum Zeichen ihres Grimmes ein kurzes Gebrüll aus — und näherten sich, der Größere, allem Anschein nach, das Männchen, seiner ganzen Länge nach voraus. Ich fuhr fort, sie mit festen Blicken zu betrachten, und meine Unbeweglichkeit schien sie für einen Augenblick zu verblüffen. Sie waren nur eben einige Schritte von mir entfernt. Von ihrem Erstaunen über mein aussehend kaltes Blut zu sich gekommen, machten sie einen Satz, um mir näher zu kommen, und ich entkam ihnen nur, indem ich so weit zurück sprang. Ein neuer Sprung brachte uns noch näher zusammen, und beim dritten befand ich mich unsehbar unter den Tagern der Ungeheuer. Alle überhanden Gefahren meiner langen, zum Theil in Indien zurückgelegten militärischen Laufbahn, schüchelte mich in diesem Augenblick — ich gefleh — nicht vor einem lebhaften Anfall des Entsetzens. Ich erinnere mich vollkommen, einen durchdringenden Schrei ausgestoßen zu haben, der weit umher in der Gegend erschallen mußte. Inzwischen, ohne die Gegenwart des Geistes zu verlieren — als ich sah, daß der mir am nächsten gekommene Bär sich auf die Hinterfüße erhebe, um mich mit seinen Tagern zu umarmen — versetzte ich ihm mit der Brantweinflasche einen gewaltigen Schlag auf die Schnauze, daß die Bouteille dabei in Stücke gieng, brauch' ich nicht erst zu sagen. Ob jedoch der Schlag auf die Nase des Bären, wo diese Thiere, wie man sagt, am empfindlichsten sind, denselben außer Raufung gebracht, oder ob ihn der Brantwein in die Augen gespritzt war — ich weiß es nicht; gewiß ist es aber, daß er nach empfangenen Schlag Keckrum machte und sammt seiner Gefährtin nach dem Walde Reißaus nahm. Dies letztere Thier hatte keinen aktiven Theil an dem Kampf genommen, sondern begnügte sich, das andere aus der Entfernung mittelst öftern dumpfen Gebrülls zur Tapferkeit anzufeuern.

Alles das war die Geschichte zwei bis dreier Minuten, und vermuthlich, weil mein Kampf mit den Bären nicht länger gedauert, hatte ich meine Geistesgegenwart behalten. Uebrigens gesteh' ich, daß ich an den Boden gebannt blieb, wie ein Meilenzeiger, bis daß die beiden Ungethüme verschwunden waren. Als sie mir aber endlich aus dem Gesicht gekommen, begann ich zu rennen, was ich konnte, und nachdem ich eine Stunde Wegs mit der größten Hast zurückgelegt, erreichte ich eine schöne offene Ebene, die ich für die von Valle nahm. Da fiel ich vor Erschöpfung zu Boden, wo ich eine halbe Stunde lang ausgestreckt liegen blieb. Dann schritt ich weiter, und erreichte nach mancherlei Irrwegen die gesuchte Station, von wo ich am andern Tage, halb tot von Ermüdung, Hunger und

Hitze, in Pallitopanie ankam. Man kann sich meinen Zustand vorstellen, wenn man bedenkt, daß ich seit dreiundfünfzig Stunden nichts zu mir genommen hatte. In Pallitopanie verfaß mich der einzige dort befindliche Europäer, ein braver Corporal vom 19ten Regiment, mit einem frischen Bad, einer Portion Carre und einer Flasche Brantwein zur Entschädigung für die, welche ich im Kampfe mit dem Bären eingeatmet. Am nächsten Morgen begleitete er mich, die Glinte auf dem Rücken, bis nach Sambantotte, wo ich meine Bagage und meine Domestiken sowohl, als bei meinem Freunde, dem Salzgewinnner, Erholung von den überstandenen Mühen und Gefahren vorfand.

Ich kann nicht füglich schließen, ohne einige Bemerkungen über die Brantweinflasche, der ich mein Heil verdanke. Sie ward mir gewissermaßen von einem Landmann trotz meines Widerstrebens aufgedrungen, in dem Augenblick, als ich mich am Bord der Dhoney einschiffte. Aus Mangel eines Pfropfenziehers hatte ich den Hals der Bouteille entwirgeln müssen, um damit einer seefranken Soldatenfrau zu Hilfe zu kommen, die von diesem Mittel Linderung erwartete. Ein ganz besonderer Zufall war, daß ich die Bouteille in der Hand behielt, als ich meinen Mantelsack nach dem Elephanten schleuderte. Seitdem denk ich immer, daß ich der Vorsehung zu danken habe, mittelst so manchen glücklichen Umstandes allen den Gefahren dieser Reise glücklich entronnen zu sein."

Das Jahr 1830 begann bekanntlich mit einem Freitage, den manche Leute für einen Unglückstag halten. Ein Engländer, der zu diesen gehörte, und in dem neuen Jahre nichts als Unglück ahnte, entschloß sich kurz und nahm sich das Leben, um den gestürzten unglücklichen Ereignissen bei Zeiten aus dem Wege zu gehen.

Die muthmaßliche Tiefe des Oceans beträgt zwei deutsche, [oder ungefähr 9 englische] Meilen, und beinahe der dreißigste Theil dieser Wassermasse besteht aus reinem Kochsalz. Wenn die Gewässer der Meere abgedampft würden, so würde eine Salzlage auf dem Grunde übrig bleiben an 700 Fuß Dicke — eine Masse, hinterhend, alles gegenwärtige feste, trockne Land mit Salz zu einer Höhe von zwei tausend Fuß zu bedecken.

Der Schah von Persien schickte vor einigen Jahren seinen Enkel, den Prinzen Chokrow-Mirza nach St. Petersburg, um sich wegen der Ermordung des russischen Gesandten zu Leheran, Gr e i b o y e d o f f, bei dem russischen Hofe zu entschuldigen. Auf seiner Zurückreise kam dieser Prinz durch Moskwa und verliebte sich da in d r e i junge schöne Russinnen welche er auf der Stelle als Gemahlinnen verlangte, um sie mit sich in sein Vaterland zu nehmen. Nicht ohne viele Mühe konnte man ihn dahin bringen, sich zu überzeugen, daß die christlichen Gebräuche sein Ansuchen nicht erlaubten.

Austern, [Dyster] die auf Wännen wachsen. — Nach dem Bericht des Dr. Bromme ist das wirklich der Fall auf der großen Insel Borneo unter'm Aequator im ostindischen Archipel. Borneo umfaßt einen Flächenraum von 11,295 Quadratmeilen. Drei-, sechs- bis achttausend Fuß hohe Gebirge durchziehen das Innere der Insel, während die niederen Meeresthale fortwährend großen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, und in manchen Gegenden rothe und weiße Manglebäume zu Zeiten der Flut meilenweite unterseefische Wälder bilden, von denen die Eingebornen bei niederm Wasserstande Austern, wie Früchte zur Nahrung, pflücken.

Zu Maucamp in Irland sollen zwei Kaninchen zur Welt gekommen sein, deren Körper ganz mit schwarzen Federn bedeckt sind.